



Luzern is «marathonic»

Die Idee zum Lucerne Marathon kam nicht etwa aus Sportkreisen, sondern vom Tourismusdirektor. Das ist genauso ungewöhnlich wie der Erfolg der Erstaustragung, an der 5600 Sportlerinnen und Sportler klassiert waren. Mehr als die Hälfte davon lief ihren ersten Marathon, und mit Urs Christen siegte ein Einheimischer.

VON ROLAND EGGSPÜHLER

Budgetiert hatten die Organisatoren mit 3000 Teilnehmenden, gehofft auf 4000. Die logistischen Berechnungsmodelle basierten (in der Maximalvariante) auf 5000 Startenden, einen Monat vor dem Lauf war man plötzlich bei 6000

Einschreibungen und musste die Notbremse ziehen. «Wir wurden total überrascht», schildert Hansruedi Schorno, Präsident des Vereins «Lucerne Marathon», die Situation Wochen vor dem Lauf: «Wir sahen uns gezwungen, die Anmeldung vorzeitig zu schliessen, obwohl wir einen solchen Schritt nie geplant hatten. Sonst hät-

ten wir logistische Engpässe in Kauf nehmen müssen und die Qualität des Anlasses nicht mehr garantieren können.»

Der Lucerne Marathon führt auf einer 21-km-Runde vom Verkehrshaus der Schweiz durch die Stadt, passiert die hügelige Horwer Halbinsel und kehrt via Luzerner Allmend und das Stadtzentrum zum Verkehrshaus der Schweiz zurück. Das Ziel befindet sich in der Arena des Museums, das seit seiner Gründung im Jahre 1959 noch nie so viele Besucherinnen und Besucher an einem Tag zu verzeichnen hatte. Die Streckenführung zeigt viel von den Schönheiten der Leuchtenstadt: den Blick auf die Kapellbrücke, die Passage unter dem grossen Dach des Kultur- und Kongresszentrums (KKL), die stadtnahe Natur, die Grünräume der Stadt und überall die Aussicht auf See und Berge. Echte Engpässe gab es eigentlich nicht, nicht einmal an den vermeintlich engen Stellen.



FOTOS: ROLAND EGGSPÜHLER

Was der Tour de Suisse nicht gelang, war für den Lucerne Marathon kein Problem: Die Sperrung der Seebrücke.

Das vielleicht grösste Problem oder zumindest für einige Läufer grösste Ärgernis waren einzelne Nordic Walker, die trotz anders lautenden Weisungen der Organisatoren im «Formationsflug» durch die Stadt stöckelten und dabei vergassen, dass sie eigentlich ein Nebeneignis sind. Dass sie mit ihrem Tun dem Hauptereignis, dem Lauf über die Marathondistanz, in die Quere kamen, war ärgerlich. Etwas unglücklich war auch die «Beinahe-Kollision» mit den auf ihren Start wartenden Rollstuhlsportlern. Diese waren bei Kilometer 2 entlang der Laufstrecke vor dem Publikum in einer Kolonne aufgestellt, wurden aber von vielen Läufern zu spät erkannt und fast überrannt.

Wie Fasnacht im Herbst

In den achtziger Jahren lancierten die Tourismusverantwortlichen den Slogan «Luzern is fantastic» – jedes zweite Luzerner Auto hatte bald den entsprechenden Aufkleber am Heck. An der darauf folgenden Fasnacht sorgte eine leicht abgeänderte Version des Klebers («Luzern is fasnäctic») für Aufsehen und Heiterkeit. Am Tag, an dem Luzern zum ersten Mal «marathonic» war, hätten gleich beide Kleber gepasst. Die Leuchtenstadt zeigte sich von ihrer fantastischen Seite: Rund 30000 Zuschauerinnen und Zuschauer waren gekommen, und der Morgennebel schnell verflogen. Alle paar Kilometer spielte entlang der Strecke eine Guggenmusik, und im Stadtkern war die Stimmung wie an der Fasnacht beim grossen Umzug – die Stadt Luzern und die Vorortsgemeinde Horw erlebten ein eigentliches Volksfest: Das Publikum ging mit, klatschte, jubelte und freute sich ob dem Gebotenen. Mit dem



Viele Zuschauer an der Strecke – die Luzerner sind sich aussergewöhnliche Anlässe gewohnt.

kleinen Unterschied, dass den Akteuren Energieriegel statt Konfettis zugeworfen wurden und die flüssige Verpflegung durchwegs im Null-Promille-Bereich lag.

Der Vergleich mit den närrischen Tagen liegt auch aus einem anderen Grund auf der Hand: Ausser der Fasnacht (und dem inzwischen auf Eis gelegten Seenachtsfest) schaffte es in Luzern noch keine einzige wiederkehrende Veranstaltung, dass für sie die Seebrücke gesperrt wird. Die Tour de Suisse versucht es seit Jahren, der Luzerner Stadtlauf seit Jahren nicht mehr. Und für das Altstadtfest, das «Blue Balls» oder das Lucerne Festival ist es schlicht kein Thema. Dem Lucerne Marathon gelang dieses eigentlich fast unmögliche Kunststück im ersten Anlauf und ohne grössere Diskussionen mit den Stadtbehörden. Daraus lässt sich ableiten, dass man in der Stadt Luzern früh erkannt hat, welch grosse Chance dieser Marathon für sie darstellt. «Mich persönlich hat vor allem beeindruckt, wie viele Familien am Streckenrand zuschauten», freute sich Luzerns Stadtpräsident Urs W. Studer und schloss daraus: «Den Organisatoren des Lucerne Marathon ist es gelungen, die einheimische Bevölkerung in sportliche Bewegung zu versetzen.»

Ausstrahlung ins Ausland

Die Ausstrahlung soll aber weit über die Region hinaus ins Ausland gehen und Lauftouristen nach Luzern bringen. «Darum bauten wir das Branding von Anfang an der Marke «Lucerne Marathon» auf, denn einen Halbmarathon kann man allenfalls in der Region, nicht aber im Ausland vermarkten», erklärt Urs Niedermann, der Mediensprecher des Lucerne Marathon und frühere Schweizer Hand-

ball-Internationale: «Wir rechneten damit, dass wir bei der ersten Austragung das Schwergewicht auf der Halbmarathondistanz haben würden.» Doch auch in dieser Hinsicht wurden die Organisatoren überrascht: 2711 waren im Marathon klassiert, 2262 im Halbmarathon, der Rest lief den Schnuppermarathon (13 km) oder in der Kategorie «Nordic Walking» (8 km) ohne Zeitmessung. Eine Umfrage der Organisatoren im Vorfeld hatte zudem ergeben, dass rund 50 Prozent der Marathon Teilnehmerinnen und -teilnehmer erstmals in ihrem Leben über diese Distanz laufen. In

Bereits der «Kick-off» war begehrt

Knapp zwei Jahre vor der Erstaustragung gingen die Organisatoren an die Öffentlichkeit, und genau ein Jahr vor dem ersten Lucerne Marathon setzten sie einen imposanten «Kick-off» im Verkehrshaus. Diverse Spezialisten aus den Bereichen Ernährung, Sportmedizin und Trainingsplanung sowie Viktor Röhlin, eben mit der Silbermedaille von der Leichtathletik-EM in Göteborg zurückgekehrt, weihten die Luzernerinnen und Luzerner in die Geheimnisse des Marathons ein. Das grosse Interesse der Einheimischen und die Flexibilität der Organisatoren manifestierten sich schon ein Jahr vor dem ersten Lucerne Marathon: Der für die Veranstaltung vorgesehene Saal war innert zehn Minuten nach Türöffnung bis auf den letzten Platz gefüllt, ein eilends organisierter zweiter Saal innert einer halben Stunde ebenfalls. Die dann noch über 200 vor der Tür stehenden Interessenten schickten die Organisatoren in Absprache mit dem Verkehrshaus ins museumseigene IMAX-Filmtheater, um sie nach Ende der regulären Veranstaltung in einer nachgelagerten Zusatzveranstaltung mit den Informationen bedienen zu können.

diesem Kontext erstaunt die geringe «Ausfallquote» doppelt: Nur gerade 75 Gestartete gaben den Marathon auf oder entschieden sich unterwegs, bei der Wende- markte (Kilometer 21) geradeaus ins Halbmarathonziel zu laufen.

Dieses Jahr lag der Anteil im Ausland wohnhafter Startender bei rund 5 Prozent, sie kamen aus 24 verschiedenen Nationen (nach Wohnsitz). Der Lucerne Marathon



Der ehemalige Tourismusdirektor und Initiator des Lucerne Marathon, Urs Kamber, ging mit der Nummer 1 ins Rennen und genoss es sichtlich.



Belohnung aus prominenter Hand: Marathon-Botschafter Viktor Röthlin verteilt Medaillen.

2007 generierte rund 1000 Übernachtungen. Diese Werte werden in den nächsten Jahren – wie auch die Gesamtteilnehmerzahl – mit Sicherheit noch in die Höhe schnellen. Die Luzerner Touristiker haben speziell den asiatischen Markt im Visier. Dass Japan «marathonverrückt» ist, weiss man hierzulande nicht erst seit Viktor Röthlins WM-Bronzemedaille in Osaka.

In Luzern spricht man mittlerweile nicht mehr nur über die Sperrung der Seebücke. Speziell Viktor Röthlin, der Botschafter des Lucerne Marathons, macht sich dafür stark, auf der zweiten Runde die historische Kapellbrücke in die Streckenführung zu integrieren: «Das wäre ein emotional spezielles Element, das den «Lucerne Marathon» absolut einzigartig machen würde.» Röthlin weiss aber, dass die Integration der Kapellbrücke für das OK und den Luzerner Tourismusdirektor Marcel Perren zum heutigen Zeitpunkt kein Diskussionsthema ist. Aber er schmunzelt und meint: «In meiner Rolle als Botschafter kann ich ruhig etwas verrückte Ideen ins Spiel bringen. Jene, auf die die Organisatoren vielleicht nicht selber kommen oder an die sie sich nicht so recht rantrauen, weil sie wissen, wie schwierig oder verhandlungsintensiv die Umsetzung ist.»

Am Marathontag machte Röthlin das stimmungsmässige Warm-up, gab den Startschuss und sammelte an verschiedenen Orten entlang der Strecke Eindrücke. Dann begab er sich zum Ziel und überreichte den Einlaufenden die Erinnerungsmedaille. Und viele Komplimente. Röthlin zeigte sich sehr volksnah und ausgesprochen schlagfertig. «Vik, ich verstehe nicht,

wie du die Marathonstrecke in etwas mehr als zwei Stunden schaffst», hörte er von einem eben eingelaufenen 4-Stunden-«Marathoner». «Weil ich ein Weichei bin und nie vier Stunden lang leiden könnte», antwortete der Obwaldner lachend.

Urs Kamber als Star

Die Vision, in Luzern einen Marathon auszutragen, stammt von Urs Kamber, der vom 1. September 2004 bis Ende März 2006 als Tourismusdirektor aktiv war. Leichtathletikern ist Kamber kein Unbekannter: Der Tourismusfachmann blickt auf eine erfolgreiche Karriere als 400-m-Läufer zurück: Urs Kamber war in den Jahren 1979 bis 1981 drei Mal in Folge Schweizer Meister, Inhaber des Landesrekords, und er vertrat die Schweiz (mit der 4x400-m-Staffel) an den Olympischen Spielen 1980 in Moskau.

«Wir suchten nach Möglichkeiten, die Lücken zu füllen, also einen neuen Event zu lancieren, der im Frühling oder im Herbst die Betten füllt und weitere Leute bringt, die ein paar Nächte bleiben», schildert Kamber die Wurzeln seiner Marathon-Idee. «Aber es war von vornherein klar, dass die Tourismusorganisationen unmöglich selber eine Laufsportveranstaltung durchführen können. Darum kontaktierte ich die lokalen Spezialisten, die jedes Jahr bereits den Luzerner Stadtlau organisieren.» Kamber ging auf Hansruedi Schorno zu, der zu seiner leichtathletischen Aktivzeit Vizepräsident des Schweizerischen Leichtathletikverbandes war. Schorno ist seit 30 Jahren im Kern-OK des Luzerner Stadtlau und verfügt über ein sehr wert-

Der Baustellen-Marathon

Zurzeit wird in Luzern viel gebaut. So befindet sich das Verkehrshaus der Schweiz in der grössten Umbauphase seit seiner Eröffnung im Jahre 1959. Für den 1. Marathon war die Situation platzmässig suboptimal, insbesondere nachdem die Teilnehmerzahl viel höher war als ursprünglich erwartet. Doch ab 1. Juli 2009, wenn die Umbauarbeiten abgeschlossen und die Hallen aus der Gründerzeit der grossen Arena gewichen sind, sollte die Situation perfekt und auch für eine fünfstellige Teilnehmerzahl geeignet sein. Zum Zeitpunkt des 1. Lucerne Marathon ebenfalls noch im Bau war die S-Bahn-Haltestelle «Verkehrshaus». Die Bauleitung nahm die Anliegen der Marathonveranstalter auf und konnte zur vorzeitigen «Eröffnung» der Bahnstation (für einen Tag) grünes Licht geben. Ein Zwischenspur war auch auf der Baustelle der Tivoli-Residenz (kurz nach dem Start bzw. kurz vor dem Ziel) zu beobachten, bei der die Einfallsachse in die Stadt bis in die zweite Oktoberhälfte phasenweise nur wechselseitig befahrbar war. Zudem wurde das repräsentative Gebäude in den Tagen vor dem Marathon ausgerüstet. Doch diese Aktion kam nicht bei allen gut an. «Schrecklich, dieser Neubau, das sieht ja aus wie im Berlin der dreissiger Jahre», entfuhr es einem Teilnehmer spontan, und er setzte zu einem architektonisch motivierten Zwischenspur an. Doch die nächste Baustelle war nicht weit: Am Luzernerhof wird der Musikpavillon saniert, dies jedoch ohne Einflüsse auf den Marathon. Die vielleicht «prominenteste» Baustelle passierten die Läuferinnen und Läufer auf der Horwer Halbinsel: Hier baut «DJ Bobo» seinen neuen Wohnsitz. Die etwas umständliche Streckenführung auf der Luzerner Allmend liegt (noch) nicht in einer Baustelle begründet, sondern in der gleichzeitig zum Marathon stattfindenden Messeveranstaltung. Doch die Tage der Festhalle sind gezählt, denn hier soll in den kommenden Jahren die Bahnlinie nach Horw in den Untergrund verlegt werden, womit der Lucerne Marathon auch in mittlerer Zukunft von mindestens einer Baustelle begleitet sein wird.

volles Beziehungsnetz in Sport- und Behördenkreisen. Ausserdem ist er Viktor Röthlins Manager. Während Schorno und sein Team die Umsetzung von Kambers Idee immer konkreter angingen, musste der Luzerner Tourismusdirektor aus gesundheitlichen Gründen das Handtuch werfen. Mittlerweile geht es ihm wieder gut, sodass Urs Kamber am ersten Lucerne Marathon unbedingt dabei sein wollte. Er meldete sich als ganz gewöhnlicher Teilnehmer für den Halbmarathon an. «Dass mir die Organisatoren die Startnummer 1 zuteilten, war für mich ein riesiger Aufsteller», freute sich Urs Kamber, der sich zwischenzeitlich völlig aus der Luzerner Öffentlichkeit zurückgezogen hatte, in der Woche vor dem Lauf. Der Lauftag muss Balsam für seine Seele gewesen sein. Nicht nur vor dem Start und im Ziel kamen die Leute reihenweise auf ihn zu, um ihm als «geistigen Vater» des Lucerne Marathons persönlich zu danken. «Sogar während des Laufs schüttelten mir Läuferinnen und Läufer die Hand», sagt Urs Kamber lachend: «Oder jemand aus dem Publikum erkannte mich und setzte zu einer Mini-Welle an. Es war unglaublich schön, ich konnte diesen Lauf extrem geniessen.»

Langfristige Planung als Schlüssel zum Erfolg

Dass die Auftaktveranstaltung gut gelang, hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen. Der vielleicht wichtigste ist die langfristige Planung und die hohe Kontinuität in der Arbeit. Die Vorlaufzeiten bei der Lancierung des Erstlings waren lang, nur wenig wurde hinterher noch geändert, und die Verträge mit Partnern sowie die Rahmenbewilligungen wurden auf einen Horizont von drei Jahren ausgelegt. Ein besonders cleverer Entscheid war es, die Veranstaltung vollständig auf den Breitensport auszurichten und auf ein eigentliches Elitefeld zu verzichten. So fühlten sich die Einheimischen ganz besonders angesprochen, weil sie und ihre Leistung im Mittelpunkt stehen durften. Nicht weniger als 2550 Startende haben ihren Wohnsitz im Kanton Luzern – was natürlich zusätzlich mithalf, viel Publikum zu mobilisieren.

Dies ergab einen weiteren positiven Nebeneffekt: Wer als Läufer oder Zuschauer an den Marathon ging, der störte sich kaum an den teils einschneidenden Verkehrseinschränkungen. Insgesamt waren kaum aufmüpfige Stimmen zu hören – im Unterschied zu vergleichsweise kleineren Anlässen mit geringeren Einschränkungen, wo die Leserbriefspalten der lokalen Presse jeweils randvoll sind. Dies darf als Zeichen interpretiert werden, dass der Lucerne Marathon auch in dieser Hinsicht auf solidem Fundament steht.

Ein weiterer wertvoller Erfolgsfaktor heisst Viktor Röthlin. Mit ihm waren die Organisatoren zwei Jahre vor dem 1. Lucerne Marathon einen Botschaftervertrag eingegangen – also noch bevor der populäre Obwaldner seine grossen Erfolge an internationalen Titelkämpfen feiern konnte und dadurch in der Zentralschweiz eine zusätzliche Marathonbegeisterung auslöste.

Die ersten rund tausend Startplätze für den 2. Lucerne Marathon am 26. Oktober 2008 sind bereits vergeben: primär an diejenigen Läuferinnen und Läufer, die im Zuge der plötzlichen Schliessung der Anmeldung für dieses Jahr nicht mehr angenommen werden konnten. Und dann gab es noch jene begeisterten «Marathonis», die sich bereits im Zielraum für 2008 einschreiben wollten. OK-Präsident Hansruedi Schorno nahm das Ganze mit Humor und organisierte einen Helfer, der die Namen aufnotierte. Denn einige der anmeldewilligen Läuferinnen und Läufer waren in jenem Moment nicht mehr in der Lage, ihren Namen selber hinzuschreiben. So komisch diese Situation anmutete – Schorno verstand sie als grosses Kompliment an die Organisatoren: «Wenn jemand so geschafft, aber so zufrieden ist, dass er auf dem Zielstrich als Erstes daran denkt, nächstes Mal wieder dabei zu sein, sagt das eigentlich alles.» ■

ANZEIGE

FOREERUNNER 205 & 305

Abmessungen: 53 x 69 x 18 mm
Display: 33 x 20 mm, 160 x 100 Pixel
Gewicht: 77 g

Forerunner 205 & 305

Die Forerunner 205 und 305 bieten alles, was konditionsbewusste Sportler für ihr Training benötigen. Die kleinen und wasserdichten Geräte mit klarem, gut ablesbarem Display und angenehmem Armband verfügen über einen hochempfindlichen SiRFstar III GPS-Empfänger für genaue Geschwindigkeit und Distanz sogar unter Bäumen. Sie sind vollgepackt mit Funktionen. Selbst Start, Stopp und Zwischenzeiterfassung erledigen sie automatisch.

Mit dem Forerunner trainieren heisst auch, nie mehr alleine auf der Strecke zu sein. Der programmierbare Virtual Partner ist immer dabei. Diese einmalige Funktion zeigt Ihnen, ob Sie gegenüber Ihrem virtuellen Trainingspartner voraus sind, mithalten oder zurückfallen.

Der Forerunner 305 geht noch einen Schritt weiter und bietet zusätzlich einen Herzfrequenz-Messer.

GARMIN

Generalvertretung:
Bucher+Walt - 2072 St-Blaise - Tel: 032 755 95 10 - www.garmin.ch